

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die günstigere Gestaltung des Geldmarktes wird die städtische Vorschussbank Darlehne auf Pfänder bis zu dem 15. dieses Mon. gewähren.
Die Einlösung der Pfänder und die Abwicklung der Geschäfte erfolgt bis auf weitere Bekanntmachung in dem bisherigen im Kramerhause, Neumarkt Nr. 31, II.
Leipzig, den 8. October 1870.
Der Rath der Stadt Leipzig
Dr. Koch. Schöler

Bekanntmachung.

Im Hofe des Alten Theaters sollen Montag den 17. October d. J. von Nachmittags 3 Uhr an benannte Gegenstände, als: alte eichene Säulen, weiche Breter und Lattenthüren u. s. w. in kleineren Partien Baarzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.
Leipzig, den 12. October 1870.
Des Rathes Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli bis 30. September d. J. gingen bei hiesiger Armenanstalt ein:
An Geschenken.

- 137 1/2 18 1/2 5 1/2 Halber Ertrag des durch die Direction der Gewandhaus-Concerte im verflossenen Winterhalbjahr anstalteten Armen-Benefizconcerts.
- 2 — — — — — anonym per Stadtpost, Siegel Z. A. S.,
- 1 = 19 = 8 = Wechselstempelstrafgelder durch das Hauptsteuer-Amt Zwickau,
- = 15 = — = Für eine gewonnene Wette durch Herrn A. B.,
- 1 = 10 = — = von Herrn Graf A. Kaunitz durch das Telegraphenamnt,
- = 5 = 8 = vom Spielclub „Rebellen“,
- 25 — — — — — durch Herrn Dr. Ruppert,
- = 20 = — = nicht erhobene Entschädigung für Einquartierung von H. Seig.

Außerdem erhielten wir noch von Herrn F. B. Selle eine Partie Porzellan zur beliebigen Verwendung fürs Armenhaus. Mit bestem Dank gegen die mildthätigen Schenkgeber bringen wir Solches zur öffentlichen Kenntniß.
Leipzig, den 13. October 1870.
Das Armen-Directorium.

Zur Unterstützung der aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeiter.

Unser Arbeitsvermittlungsbureau für aus Frankreich vertriebene Deutsche hat schon in einer Reihe von Fällen gute Resultate erzielt. Sehr oft scheitern jedoch seine Bemühungen daran, daß die Arbeitssuchenden, welche ohne alle Vorbereitung ihren bisherigen Wohnort verlassen, ja oft haben froh sein müssen, nur das Leben zu retten, in äußerster Bedrängniß und außer sich sind sich so lange als dazu nöthig hier aufzuhalten; Andere bedürfen einer Reise-Unterstützung, um an den Ort gelangen zu können wo sie Arbeit zu finden hoffen, denn auch von auswärts sind uns viele Anträge zugegangen.

Wir haben nun bisher solche Unterstützungen aus unserer Casse gewährt, allein die auf diese Weise verfügbaren Mittel, nur eine Linderung der augenblicklichen Noth ermöglichten, reichen den vielseitigen Ansprüchen gegenüber auch dazu nicht aus, wir wenden uns daher vertrauensvoll an den Handelsstand von Leipzig mit der Bitte, uns durch freiwillige Gaben zur durchgreifenden Erfüllung dieser patriotischen Pflicht in Stand zu setzen.

Auf der anderen Seite empfiehlt es sich zur Vermeidung von Mißbräuchen, Alle, welche aus dem angegebenen Grunde um Unterstützung bitten, an unser Bureau Markt Nr. 19, I. zu verweisen.

Beiträge werden entgegengenommen bei **Becker & Co.**
Leipzig, den 11. October 1870.

Die Handelskammer.
E. Becker, Vors. Dr. Genfel.

Frankreich.

Die officiöse „Provinzial-Correspondenz“ äußert sich über die Zustände in Frankreich folgendermaßen:

„Die Regierung Frankreichs, welche seit der Belagerung von Paris zum Theil in Tours ihren Sitz genommen hatte, während der andere Theil in Paris verblieb, soll jetzt von Tours nach Toulouse verlegt werden. Sie fühlt sich in Tours, im Herzen Frankreichs, 30 Meilen von Paris, nicht mehr sicher; um möglichst weit aus dem Bereich unserer siegreichen Armeen zu sein, zieht sie sich nach dem äußersten Süden bis an die Pyrenäen und an die spanische Grenze zurück.“

So weit ist es mit Frankreich gekommen!

Dem Grafen Bismarck wurde von der Regierung in Tours vor Kurzem die Aeußerung zugeschrieben: er wolle den Krieg fortsetzen, bis er „Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges herabgedrückt haben würde“.

Diese Behauptung, welche dazu dienen sollte, den Widerstand der Franzosen gegen die ihnen angeblich drohende Schmach bis aufs Aeußerste anzustacheln, beruhete, wie Graf Bismarck jüngst erklärt hat, auf Erfindung. Unser Staatsmann hat weder eine solche Aeußerung gethan, noch sind von ihm gestellte Forderungen auf ein solches Ziel gerichtet.

Was aber Preußen und Deutschland nimmer Frankreich hätten anthun mögen, das wird die jetzige französische Regierung an ihrem Lande thun, wenn sie fortfährt, in derselben leichtfertigen und freventlichen Weise zu handeln, wie bisher; ihr Verhalten ist dazu angethan, Frankreich nicht bloß zu einer Macht zweiten Ranges herabzudrücken, sondern die gänzliche Zerrüttung und den tiefen Verfall des Landes herbeizuführen.

Unter den Machthabern selbst ist es zum offenen Widerspruche über die wichtigste aller inneren Fragen gekommen. Während die Regierung in Tours das französische Volk zur baldigen Wahl einer Vertretung aufgefordert hatte, ist dieser Beschluß von den Regierungsmännern in Paris als null und nichtig erklärt worden, und eines der dortigen Regierungsmitglieder hat in einem Luftballon Paris verlassen und sich nach Tours begeben, um die Pariser Ansichten dort zur Geltung zu bringen.

Neben der „Regierung der National-Verteidigung“ aber zum Theil im Gegensatz zu derselben haben sich andere revolutionäre Regierungen zu Lyon, Marseille u. s. w. erhoben, welche in noch anderen Landestheilen die monarchischen Parteien Kräfte zu sammeln versuchen. In jeder größeren Stadt, in jedem Departement wird Politik nach der Neigung der dortigen Massen habet getrieben, die sich an die Weisungen aus Paris oder Lyon nur insoweit lehren, als es ihren eigenen Ansichten entspricht.

Dieselbe Verwirrung herrscht in den militairischen Einrichtungen und Anordnungen. Alle Bände militairischer Disziplin und Zucht sind auch bei den wirklichen Truppen gelodert; vollends fehlt es daher an Kräften und Mitteln, um die jetzt in Frankreich berufenen jungen Mannschaften in kurzer Zeit zu militairischer Haltung und Gewöhnung zu bringen. Die Mangel einer leitenden Kraft für die neu zu bildenden Regimenter scheint man auf die Ankunft des alten italienischen Freischäufelers Garibaldi besondere Hoffnung gesetzt zu haben, aber ist zu bezweifeln, daß derselbe, zumal in seinem jetzigen Zustande körperlicher Schwäche, Neigung haben sollte, seinen Ruf in dem verzweifelten Unternehmen gegen unsere glorreichen Armeen in Spiel zu setzen. (Ist dennoch geschehen!) Immerhin aber ist bezeichnend für Frankreichs tiefen Fall, daß die stolze militairische Nation selbst ihre Rettung von dem italienischen Freischäufelers wartet.

Bei diesen Zuständen ist nicht abzusehen, worauf die Regierung der Landesverteidigung noch ihre Hoffnungen setzt. Sie hat schon Tausende und aber Tausende zu den Waffen ruft, — kann nicht mehr glauben, daß sie daraus neue Armeen bilden könne, sie weicht nur immer neue Tausende dem sicheren Untergang und führt eine immer tiefer gehende Verzerrung und Zerrüttung des Landes herbei.

Schon erheben sich selbst in unmittelbarer Nähe der Regierung warnende Stimmen, welche die Unmöglichkeit des Beharrens auf dem jetzigen Wege geltend machen; die Regierung aber, beherrschet von den äußersten revolutionären Geistern in Paris, verweigert es, das Urtheil der Nation selbst anzurufen, und will ohne deren Zustimmung den verhängnißvollen und verderblichen Weg weitergehen lassen.

Diese inneren Zustände... militairische... Revolution... Nation... Verfall... Untergang... Warnende Stimmen... Beharren... Revolutionäre Geister... verhängnißvollen... verderblichen Weg... weitergehen lassen.